

Impuls von Wolfgang Sohst / MoMo PubTalk am 25.03.2018

Was ist Wirklichkeit?

1. Zum Begriff der Wirklichkeit

Wirklichkeit ist nur eine von zwei Formen dessen, was ich mit einem Oberbegriff als „das Gegebene“ bezeichne. Das Gegebene gliedert sich einerseits in das *Wirkliche* und andererseits in das *Mögliche*. Dies stellt den Begriff der Wirklichkeit von vornherein in einen dynamischen Gesamtzusammenhang insofern, als er sich in einem größeren Feld des Möglichen bewegt, in einer Veränderungsbewegung realisiert werden kann, aber nicht muss. Die Außengrenze beider Bereiche, also des Gegebenen insgesamt, ist das Unmögliche. Am Unmöglichen ist nichts zu begreifen außer den unerfüllbaren Bedingungen, die es als solches qualifizieren. Wir können uns das Unmögliche also nur als Verneinung von Möglichkeit vorstellen.

2. Zu den Arten des Gegebenen (und damit auch den Arten des Wirklichen)

Aus der Perspektive des Redens darüber können wir das Gegebene grundsätzlich in vier Formen des der kommunikativen Zugänglichkeit einteilen:

- a. *Objektive Gegebenheiten*: Was alle Menschen mit gleichem Geltungsanspruch aussagen können.
- b. *Subjektive Gegebenheiten*: Was nur ein Mensch von sich selbst mit Geltungsanspruch aussagen kann.
- c. *Soziale Gegebenheiten*: Was Mitglieder eines kommunikativen Kollektivs nur nach gemeinsamer Aushandlung über dieses Kollektiv aussagen können.
- d. *Abstrakte Gegebenheiten*: Was nicht nur alle Menschen mit gleichem Geltungsanspruch aussagen können, sondern was darüber hinaus zu seiner Geltung allein formalen Bedingungen der Plausibilität oder stärker: seiner Wahrheit genügen muss.

3. Die Schichtenstruktur des Gegebenen

Wirklichkeit bildet sich in Schichten. Diese Schichtung zeigt sich nicht nur in Gestalt der oben genannten Arten des Gegebenen, sondern darüber hinaus auch als Binnenstruktur jeder dieser Arten. Das objektive Gegebene ist beispielsweise sehr unterschiedlich strukturiert, wenn man den Unterschied zwischen den quantenmechanischen und den makroskopischen oder den biologisch-lebendigen Existenzbereichen betrachtet. Bis hinauf in die biologische Existenz gibt es ferner noch gar keine subjektive Wirklichkeit und folglich auch keine subjektiven Möglichkeiten. Diese Schichten sind aber nicht exakt voneinander getrennt, wie man am Zuwachs sozialer Komplexität im Tier- und sogar schon im Pflanzenreich sieht.

4. Die Beschreibung des Gegebenen als metaphysisches Modell

Das Gegebene lässt sich nicht exakt messen und es lässt sich darüber nicht in quantitativen Begriffen reden. Denn die Quantität ist selbst nur eine Eigenschaft bestimmter ihrer Formen. Bereits prä-quantenmechanische Phänomene lassen sich nicht mehr sinnvoll in rein quantitativen Begriffen beschreiben, und (am anderen Ende der Skala) Gefühle oder Intensitäten ebenfalls nicht.

Die Beschreibung des Gegebenen insgesamt ist nur in Form von Modellvorschlägen möglich, die sich *empirisch* und *normativ* bewähren müssen. Solche Modelle sind der Gegenstand der Metaphysik.

Metaphysische Modelle sind keine philosophische Extravaganz jenseits menschlicher Bedürfnisse. Im Gegenteil; jeder Mensch lebt in einem metaphysischen Orientierungsrahmen. Diesen spüren viele Menschen aber erst, wenn sie sich seiner plötzlich, z.B. durch Angriffe aus der Umwelt, bewusst werden, beispielsweise bei Einschränkung politischer Freiheit oder schwerer Verletzung des Ehr- oder Gerechtigkeitsempfindens etc.